

## B.Z.-Kolumne

Fleisch

25. Juni 2020

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

Zum Sommer gehört Grillen. Nicht nur, weil gut essen schön ist. Ich grille auch gerne, weil sich dabei oft auch leichter reden lässt, draußen. In Pandemie-Zeiten ist Draußen sein ohnehin eine gute Wahl.

Das Corona-Virus bringt dieses Jahr allerdings auch in unser Bewusstsein, welchen Preis es hat, was da auf dem Grill liegt. Fleisch: weil wir es gerne billig haben, ist es in Wahrheit teuer. Durch die Superspreader-Ereignisse in diversen Schlachthöfen, nicht nur in Gütersloh, auch in Oldenburg oder in Magdeburg, begreife auch ich, welche Bedingungen herrschen, damit ich es an der Fleischtheke schön günstig habe. Werkverträge, die die Arbeitenden fast ohne Rechte lassen, nahezu unmenschlich beengte Unterkünfte – das Virus legt schonungslos offen, wie angeschlagen unsere Fleischindustrie ist. Die Leidtragenden sind die Werkarbeiter und ihre Familien. Das Menetekel gilt unserer ganzen Gesellschaft. Vom Grill stinkt es geradezu zum Himmel. Immerhin wächst die Einsicht: Diese Zustände – hier stimmt das Wort mal wirklich - diese Zustände müssen wir ändern.

Nun ist es nicht allzu schwer, an so einem Punkt mit dem Finger auf andere zu zeigen. Empörung schafft einem schnell das Problem nur vom Hals. Es ist aber ja auch oft genug mein Wunsch, alles möglichst billig zu haben und nicht nach dem wirklichen Preis zu fragen. Nun auch schön am Grill über andere schimpfen? Es gibt einen schönen Ausspruch von Jesus dazu. Er sagt es etwa so: *Nicht, was durch den Mund aufgenommen wird, macht den Menschen kaputt. Was Schlechtes aus dem Mund herauskommt das macht den Menschen kaputt.* Denn das kommt aus dem Herzen und trifft einen Menschen noch viel mehr.

Heißt für mich: Die Zustände in der Fleischindustrie werden wir nun gemeinsam in den Griff bekommen, den Menschen zu Gute, darauf setze ich fest. Und dass wir lernen, dass es an uns liegt, an unserem Herzen, wie wir miteinander umgehen, was wir einander sagen, das ist genauso wichtig. Dabei kann der Grillabend gut helfen. Mit dem Herzen den anderen sehen, seine Stärken, und wie er oder sie oft genauso Angst ha-

ben im Leben hat zu kurz zu kommen wie ich. Und dann miteinander essen, uns gegenseitig stärken. Na klar, man kann natürlich auch Gemüse grillen. Oder Feta. Lassen Sie es sich schmecken. Erst recht, was Sie sich einander dabei sagen und erzählen.

